

Eidgenössischer Schwing- und Älplerfest 1950 in Grenchen

Der Festort

Nach Solothurn im Jahre 1940 kam es zehn Jahre später am 23./24. Juli in Grenchen bereits zum zweiten mal im Gebiet des Solothurner Kantonalen Schwingerverbandes zur Durchführung eines Eidgenössischen Schwingfestes. Das Organisationskomitee stand unter der magistralen Leitung von Oberst und Kantonsrat Fritz Grimm. Leider wurden die Grenchner Freunde für ihren Grossanlass vom Wetterglück nicht begünstigt, denn in den frühen Morgenstunden des Samstags fegte ein schweres Gewitter über die Feststadt. Im Stadion des FC Grenchen waren für 20'000 Zuschauer die erforderlichen Sitz- und Stehplätze geschaffen worden. Als dann am Samstagmorgen die vielen tausend Zuschauer in der festlich beflaggten Uhrenmetropole eintrafen, wölbte sich bald einmal ein wolkenloser Himmel über das Festgeschehen. Statt der erhofften Abkühlung herrschte nach Wettkampfbeginn mehr und mehr eine drückende Hitze, die Schwingern und Zuschauern zusehends zu schaffen machte.

Der Festakt

Am Sonntagmorgen fing es dann just in dem Moment an zu regnen, als die Wettkämpfe auf dem Schwingplatz für die Fahnenübergabe unterbrochen worden waren. Die vaterländische Feier litt unter der misslichen Witterung. 20'000 Zuschauer füllten die Schwingerarena. Eine grosse Zahl illustre Ehrengäste erwies den Schwingern ihre Reverenz. So bemerkte man zahlreiche Schwingerkönige, ferner Korpskommandant Nager, Oberstdivisionär Thommen, alt Bundesrat Minger und zahlreiche Ehrenmitglieder der Unterverbände. Unter der Führung von Nationalrat Dr. Wey, Stadtpräsident von Luzern, überbrachte eine Delegation vom letzten Festort Luzern das Banner des Eidgenössischen Schwingerverbandes nach Grenchen. Für das OK Grenchen sprach alt Bundesrat Dr. Walter Stampfli, der das Schwingen als urwüchsiges Spiel der Gewandtheit, des Mutes und der Ausdauer feierte; Tugenden, die auch den Bürger und Soldaten auszeichnen.

Vor der Rangverkündigung wandte sich Bundesrat Karl Kobelt im Namen des Bundesrates zum versammelten Schwingervolk. Wörtlich führte er dazu aus: „Unsere vaterländischen Feste dienen nicht nur der ausgelassenen Belustigung, sondern sind Tage ernster Arbeit, Zeugen schweizerischer Urkraft und Ausdruck echter, vaterländischer Gesinnung. Der friedliche Wettkampf unter Schwingern – der schweizerische Hosenlupf – ist älter als die Eidgenossenschaft selbst. Was mich immer beeindruckt ist die Besonderheit, dass Sieger und Besiegte, als Zeichen dafür, dass der Erfolg anerkannt wird, sich nach dem Kampf die Hand reichen.“ Und er schloss seine vielbeachtete Ansprache: „Im Wehrwillen des Schweizervolkes liegt eine ungeheure Kraft. Die hier versammelten Vereinigungen sind Träger schweizerischer Heimatliebe und verkörpern schweizerische Wehrkraft. In der Freiheitsliebe und Bodenständigkeit liegt die Urkraft des Schweizervolkes, die uns bisher vor schweren Schicksalsschlägen bewahrt hat und, so Gott will, auch weiterhin bewahren wird!“ Nach so viel bundesrätlichem Lob fehlte leider der schwingerisch gewünschte Festabschluss.

Kein Schwingerkönigstitel

Die schwingerische Arbeit vermochte in den meisten Belangen zu gefallen. Es wurde rassig gekämpft und nur in vereinzelt Fällen auf Sicherheit geschwungen. Hingegen war der Höhepunkt des Festes, die Ausmarchung um den Schwingerkönigstitel, eine arge Enttäuschung.

Die als Hauptfavoriten gehandelten Schwinger Walter Flach und Peter Vogt, die bereits im Anschwingen gestellt hatten, wurden schliesslich zum Schlussgang aufgerufen. Man hatte nicht erwartet, dass sofort eine Entscheidung gesucht würde. Doch nach unbenutztem Ablauf von 15 Minuten Gangdauer wurde das Publikum ungeduldig, weil die beiden Recken immer wieder den Sägemehrling verliessen, um neu zusammenzugreifen. Trotz zusätzlicher Verlängerung der Gangdauer durch Obmann Walter Bärtschi wurde der Gang resultatlos eingestellt und die beiden Schwinger für ihre passive Arbeit nur mit der Note 8,75 taxiert. Damit schloss Walter Haldemann punktgleich zu Peter Vogt auf. In Anbetracht der unbefriedigenden Leistung im Schlussgang wurde vom Kampfgericht der Schwingerkönigstitel nicht vergeben und als Erstgekrönte rangiert: 1a Walter Haldemann, 1b Peter Vogt. Das traditionelle „Muneli“ als Siegerpreis führte Walter Haldemann nach Hause. Obmann Walter Bärtschi dankte den Freunden von Grenchen für die tadellose Organisation des Festes, für die Gastfreundschaft und den herzlichen Empfang sowie für die Bereitstellung des prächtigen Gabentempels.

Quelle: Jubiläumsschrift „100 Jahre Nordwestschweizerischer Schwingerverband 1896 – 1996